

Redaktionsnetzwerk Deutschland RND vom 12. Juli 2023

URL: <https://www.rnd.de/politik/russischer-kriegsdienstverweigerer-klagt-in-deutschland-auf-asyl-Z6QOFWYBFNECZLAB4O2EBD3BSI.html>

Erst 55 Anträge angenommen

**Kriegsdienstverweigerer klagt in Deutschland auf Asyl:
„Ich möchte nicht Kanonenfutter für Putin sein“**



Kirill Schoppert ist Russlanddeutscher, stammt aus dem Gebiet Kaliningrad (Königsberg) und hat in Deutschland einen Asylantrag als Wehrdienstverweigerer gestellt, weil er nicht in der Ukraine Menschen töten möchte, die ihm nichts Böses getan haben. Sein Antrag wurde abgelehnt. Dagegen klagt er nun.



[Jan Emendörfer](#) 12.07.2023, 11:36 Uhr

Berlin. Als Russland mit seinem brutalen Überfall auf die Ukraine begann, machten westliche Politiker potenziellen russischen Kriegsdienstverweigerer Mut: EU-Ratspräsident Charles Michel rief Anfang April 2022 russische Soldaten zum Desertieren auf und stellte ihnen Asyl in Aussicht. „Wenn ihr euch nicht dazu hergeben wollt, eure ukrainischen Brüder und Schwestern zu töten, wenn ihr keine Verbrecher sein wollt, werft eure Waffen weg, hört auf zu kämpfen, verlasst das Schlachtfeld“, hatte Michel in Straßburg an die Russen gewandt gesagt.

Und auch Bundesinnenministerin Nancy Faeser (SPD) hatte Hoffnungen gemacht: „Wer sich dem Regime von Präsident Wladimir Putin mutig entgegenstellt und sich deshalb in größte Gefahr begibt, kann in Deutschland wegen politischer Verfolgung Asyl beantragen“, sagte sie im September der „Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung“.

Mehr zum Thema



[Angst vor Militärdienst](#)

[Kaum Auswege für Kriegsdienstverweigerer aus Russland](#)



[Personal bei den Streitkräften](#)

[Bundeswehr? Nein danke! Zahl der Kriegsdienstverweigerer hat sich fast verfünffacht](#)



[„Ich will nicht an die Front!“](#)

[Medienbericht: Russischer Kriegsdienstverweigerer zündet sich selbst an](#)

Deutschland hat bislang kaum Kriegsdienstverweigerern Asyl gewährt

Doch die Fakten sprechen eine andere Sprache: Bis Ende April dieses Jahres hatten 2485 männliche russische Staatsangehörige im wehrfähigen Alter von 18 bis 45 Jahren einen Antrag auf [Asyl in Deutschland](#) gestellt. 814 Fälle wurden entschieden, davon 55 positiv und 88 negativ. In den verbleibenden 671 Fällen kam es nach Angaben des Bundesinnenministeriums zu einer „formellen Verfahrenserledigung“, entweder durch „Entscheidungen im Dublin-Verfahren“ oder durch die „Rücknahme des Asylantrags“.

Laut [Dublin-Verordnung](#) ist immer nur ein EU-Staat für ein Asylverfahren zuständig, damit nicht gleichzeitig oder nacheinander in mehreren EU-Staaten Asylanträge gestellt werden können. Grundsätzlich hat derjenige Mitgliedsstaat den Asylantrag zu prüfen, in den der Asylbewerber zuerst eingereist ist, nachdem er sein Heimatland verlassen hat. Wenn beispielsweise ein junger Mann von Russland zuerst nach Kasachstan flüchtet, dann nach Polen und von dort nach Deutschland, dann ist das EU-Mitgliedsland Polen zuständig.

[+++ Alle Entwicklungen zum Nato-Gipfel im Liveblog +++](#)

Unter den abgelehnten Asylbewerbern ist auch Martin Schoppert aus der russischen Enklave Kaliningrad (Königsberg). Martin heißt eigentlich Kirill, und so steht es auch in seinem russischen Pass. Weil er väterlicherseits deutsche Vorfahren hat, wollte ihm seine russische Mutter Jelena (53) gern einen deutschen Vornamen geben, aber das hätten damals die Behörden nicht erlaubt, erzählt sie im Gespräch mit dem RedaktionsNetzwerk Deutschland (RND). So heißt er Kirill, aber sie habe ihn ihr ganzes Leben lang nur Martin genannt.



Kirill Schoppert (l.) und seine Mutter Jelena mit ihrem zweiten Mann Helmut Rainer. In der Mitte Kater Peter. © Quelle: privat

Kirills Großvater Walter Schoppert lebte seit Beginn der 2000er Jahre als Spätaussiedler in Deutschland, hatte die deutsche Staatsbürgerschaft und starb hier im Oktober 2011. Die Vorfahren des Großvaters lebten als Russlanddeutsche zu Sowjetzeiten in Usbekistan, Kirills Urgroßeltern sind dort in einem Straflager umgekommen. Juri (Ullrich) Schoppert, der Vater von Kirill, wurde 1968 in der Region, in der sich das Straflager befindet, geboren. Als junger Mann heiratete er die Russin Jelena und im März 1991 kam Kirill im südrussischen Städtchen Jablonowski auf die Welt.

Jelena Schoppert: „Er ist mein einziger Sohn, ich brauche ihn hier zu meiner Unterstützung

Er ist heute ein junger Mann von 32 Jahren, lebte als geschiedener Single zuletzt in der Stadt Selenogradsk (Cranz) bei Kaliningrad und hält sich seit 15. Mai 2022 in Deutschland auf. Offiziell wohnt er im Flüchtlingswohnheim in Duisburg, aber er ist regelmäßig bei seiner Mutter Jelena zu Gast. Sie hat sich vor Jahren von Kirills Vater Juri (Ulrich) scheiden lassen und ist seit 2020 mit dem Duisburger Helmut Rainer verheiratet. Beide bewohnen ein Haus und Kirill unterstützt dort seine Mutter Jelena, die schwere gesundheitliche Probleme hat.

Sie war schon an einem Hirntumor erkrankt, als er vor über einem Jahr nach Deutschland kam. Inzwischen hat sie fünf Operationen hinter sich. Sie sagt: „Er ist mein einziger Sohn, ich brauche ihn hier zu meiner Unterstützung. Martin muss hierbleiben, es ist wichtig für mich, dass er hier ist!“ Das betont auch Elenas Mann, Helmut Rainer (61): „Elena hat zwar mich, aber Kirill ist ihr Sohn. Seine Anwesenheit ist für den Heilungsprozess seiner Mutter unheimlich wichtig!“

Doch das ist kein Grund, um für immer in Deutschland bleiben zu können. Kirill hat es bisher auf zwei Wegen versucht: als Spätaussiedler und als Kriegsdienstverweigerer. Auf beiden Wegen ist er gescheitert, aber er kämpft, hat sich eine Anwältin genommen und klagt.

Kirill wuchs im Kaukasus auf, lebte seit etwa 2002 im Oblast Kaliningrad und hat dort auch Wirtschaft studiert. Mit 22 Jahren folgte er 2013 seiner Einberufung zum einjährigen Pflichtwehrdienst in der russischen Armee. Später heuerte er bei der Kriminalpolizei in Kaliningrad an und blieb dort bis April 2021. Nach dem Ausstieg bei der Polizei, arbeitete er in verschiedenen Jobs, unter anderem als Rettungsschwimmer.

Antrag als Spätaussiedler: abgelehnt!

„Ich wollte nicht länger bei der Polizei bleiben, weil der politische Kurs immer schlimmer wurde. Ich sah, wie Leute bedrängt wurden, die sich kritisch gegenüber der Regierung äußerten“, erzählt Kirill. In seinem Asylantrag gab er an, die Polizei sei angehalten worden, eine bestimmte Quote von Verhaftungen Andersdenkender zu liefern.

Schon als er den Dienst bei der Polizei quittierte, trug er sich mit dem Gedanken, Russland den Rücken zu kehren und nach Deutschland auszuwandern. Spätaussiedler – wie Opa Walter. Sollte das nicht eine Chance sein? Im September 2021 stellte er den Antrag. Knapp ein Jahr später, im August 2022, kam die Ablehnung vom Bundesverwaltungsamt. Sie stützt sich im wesentlichen auf zwei „Tatbestände“.

Nato-Staaten billigen neue Abwehrpläne gegen Russland

Ein Angriff Russlands auf einen Nato-Staat? Viele Jahre lang wurde ein solches Szenario im größten Verteidigungsbündnis der Welt für unrealistisch gehalten.

Erstens konnte Kirill angeblich nicht in ausreichendem Maße „die deutsche Abstammung begründende Unterlagen“ vorweisen, obwohl es unter anderem den Pass des Großvaters und die in Russland ausgestellte Geburtsurkunde des Vaters gibt mit dem Vermerk: „Nationalität: deutsch“. Und zweitens hatte er durch eine Einreise nach Deutschland im Mai 2022 seinen „Wohnsitz im Herkunftsgebiet vor Abschluss des Aufnahmeverfahrens verlassen“ und damit die Voraussetzungen nicht mehr erfüllt. Abgelehnt.

Eingereist war er im Mai 2022 mit einem Besuchsvisum für drei Monate, weil die Mutter schwer krank war. Zuvor hatte Russland am 24. Februar seinen brutalen Überfall auf die Ukraine gestartet. Parallel dazu hatte Kirill Anfragen erhalten, ob er nicht für die private Söldnerarmee Wagner arbeiten oder in die russischen Streitkräfte eintreten wolle. Ein Militärkommissar schlug ihm vor, sich für den Reservendienst anheuern zu lassen, er würde dann auch Lohn bekommen. Kirill lehnte ab; zu der Zeit lief in Russland alles noch auf freiwilliger Basis.

Während seines dreimonatigen Aufenthalts in Duisburg, nahm der Krieg immer brutalere Züge an, im September 2022 folgte schließlich in Russland die „Teilmobilmachung“, in deren Folge nach Kreml-Angaben 300 000 Reservisten eingezogen wurden. Noch bevor das geschah, stellte Kirill in Deutschland einen Antrag auf Asyl, nämlich am 29. Juli 2022.

Antrag aus Asyl als Kriegsdienstverweigerer: abgelehnt!

Bei einer persönlichen Anhörung dazu im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) am 17. August 2022 trug Kirill vor, dass er fürchtet, zum Militärdienst eingezogen zu werden und in der Ukraine kämpfen zu müssen. Er wolle sich nicht an Kriegshandlungen beteiligen beziehungsweise Menschen töten, die ihm nichts Böses getan haben. Da er bei der Polizei gearbeitet habe, werde er zu den ersten gehören, die bei einer Verpflichtung einberufen werden.



© Quelle: dpa

Deutschland sendet ein starkes Signal beim Nato-Gipfel

Wegen ihrer zögerlichen Haltung bei der militärischen Unterstützung für die Ukraine musste sich die Bundesregierung über lange Zeit Kritik gefallen lassen. Damit ist es vorbei. Doch auch die jüngsten Zusagen werden nur ein Zwischenschritt sein können, kommentiert Can Merrey.

Dem RND sagte Kirill: „Ich möchte nicht für Putin Kanonenfutter in einem schmutzigen Krieg sein. Und ich möchte in Deutschland meiner Mutter helfen, die schwer krank ist.“

Am 15. September 2022 kam der Bescheid vom BAMF mit folgender Nachricht: 1. Die Flüchtlingseigenschaft wird nicht zuerkannt. Der Antrag auf Asylanerkennung wird abgelehnt. 3. Der subsidiäre Schutz wird nicht zuerkannt. 4. Abschiebungsverbote nach § 60 Abs. 5 und 7 Satz 1 des Aufenthaltsgesetzes liegen nicht vor. 5. Der Antragsteller wird aufgefordert, die Bundesrepublik Deutschland innerhalb von 30 Tagen nach Bekanntgabe dieser Entscheidung zu verlassen.

Kirill ist immer noch hier, denn er klagt gegen den Bescheid, in dem die Ablehnung auf einem halben Dutzend Seiten begründet wird. Dort heißt es unter anderem, dass Schutz nur derjenige beanspruchen kann, „der Verfolgung bei einer Rückkehr mit beachtlicher Wahrscheinlichkeit zu erwarten hat“. An anderer Stelle heißt es: „Die bloße theoretische Möglichkeit einer Verfolgung reicht noch nicht aus.“ Und weiter: „Im Falle des Antragstellers ist (...) vor allem auch zu berücksichtigen, dass er legal mit Visum – unverfolgt – aus der Russischen Föderation ausgereist ist.“

Mehr zum Thema



[Reaktionen auf US-Lieferung](#)

[Biden verteidigt Lieferung von Streumunition – Russland spricht von weiterer Eskalation im Krieg](#)



[MAD warnt vor Ausspähung](#)

[Deutscher Militärgesheimdienst: Russland und China die „aktivsten Akteure der Spionage“](#)

Inzwischen hat sich Kirill anwaltliche Hilfe bei der Kanzlei von Sermin Uzunkol in Mühlheim an der Ruhr geholt. Sie ist auf Migrations- und Ausländerrecht spezialisiert. „Ich hoffe sehr, dass ich mit meiner Klage Erfolg habe“, sagte Kirill.

Unterstützung erhält er unter anderem auch vom Hilfsverein Internationale Solidarität e.V. in Duisburg: „Wir versuchen, ihm zu helfen, indem wir die Sache an die Öffentlichkeit bringen“, sagte Vereinsmitarbeiterin Bärbel Esser und fügt hinzu: „Wir haben auch den bundesweit tätigen Verein Connection e.V. in Offenbach informiert, der Kriegsdienstverweigerer aus Russland, Belarus und der Ukraine unterstützt.“

Connection-Geschäftsführer Rudi Friedrich sagte dem RND: „Jeder Einzelfall zählt!“ Jeder und jede habe das Recht, jederzeit den Kriegsdienst zu verweigern. Die Verweigerer würden zudem zeigen, dass es Widerstand gegen den Krieg gibt. „Das muss unterstützt werden“, betonte Friedrich und setzte fort: „Deutsche Behörden lehnen die Betroffenen hingegen nach wie vor ab. Das ist ein untragbarer Zustand.“

URL: <https://www.rnd.de/politik/russischer-kriegsdienstverweigerer-klagt-in-deutschland-auf-asyl-Z6QOFWYBFNECZLAB4O2EBD3BSI.html>

Verwandte Themen [Russland](#) [Ukraine](#) [Asyl](#) [Krieg](#)